

## Obszön-erotische Tragezeichen des späten Mittelalters

### Tragezeichen:

Tragezeichen sind kleine, wenige Zentimeter große Flachreliefs aus einer Blei-Zinn-Legierung. Diese überwiegend aus dem späten Mittelalter stammenden Objekte konnten an der Kleidung getragen werden, worauf Anstecknadeln bzw. Ösen zum Annähen hinweisen.

Sie stammen fast ausschließlich aus Ausgrabungen. Die ältesten Funde wurden in der Mitte des 19. Jahrhunderts an den Seine-Ufern in Paris gemacht. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kamen viele weitere Funde zum Vorschein, hervorzuheben sind etwa die Funde der Londoner Themse-Ufer und aus der Weser in Bremen. Die mit Abstand meisten Tragezeichen wurden aber in den Niederlanden und Belgien gefunden. Die Ursache der Fundverteilung auf überwiegend feuchte Böden ist bisher noch ungeklärt.

Die Tragezeichen werden aufgrund ihrer Motive in zwei Hauptgruppen aufgeteilt: Religiöse Tragezeichen und profane Tragezeichen.

### Religiöse und profane Motive:

Tragezeichen mit religiösen Motiven sind zum Großteil Pilgerzeichen. Diese Zeichen konnten die Pilger am Ziel ihre Wallfahrt erwerben und auf ihre Kleidung aufnähen. Sie zeigen meistens den/die Heilige/n oder die zu verehrende Reliquie des Wallfahrtsortes. Oft sind diesen noch identifizierende Beischriften hinzugefügt.

Auf den profanen Tragezeichen findet sich ein breites Spektrum an Motiven. Dieses reicht von szenischen Darstellungen, etwa dem Beschuss eines Turmes mit einer Steinbüchse, bis zur einfachen Wiedergabe von Gebrauchsgegenständen, wie beispielsweise einer Kanne. Auch bei den profanen Tragezeichen finden sich Beischriften, hier oft als Spruchbänder.



Abb. 1: Hl. Martin aus Tours; H.: 59mm, B. 53mm; 1450-1500. HP 2, 1191.



Abb. 2: Turmbeschuss mit Steinbüchse, Schriftband mit *BAM...* (letzte Buchstaben nicht mehr lesbar); H.: 53mm, B.: 43mm; 1350-1450. HP 2, 1629.



Abb. 3: Kanne; H.: 34mm, B.: 17mm; 1375-1425. HP 2, 1946.

### Obszön-erotische Motive:

Die obszön-erotischen Tragezeichen bilden eine Untergruppe der profanen Tragezeichen. Zu diesen gehören beispielsweise kopulierende Paare, Genitalblecker, Phallusbäume, Bruchen (Unterhosen) und Gugeln (Kopfbedeckung) mit Phalli oder eine häusliche Szene, in welcher sich eine Familie eine Riesenphallus brät. Sehr häufig sind auch personifizierte Genitalien. Dies ist zum einen das Phallustier, ein geflügelter Phallus mit Beinen und umgehängter Schelle, und zum anderen die geflügelte und ebenfalls mit Beinen versehene Vulva. Häufig sind die personifizierten Genitalien bei Tätigkeiten dargestellt: Die Vulva reitet auf einem Pferd, läuft auf Stelzen oder ist als Pilgerin gekleidet. Das Phallustier reitet ebenfalls auf einem Pferd, klettert auf einer Leiter oder fährt zur See.



Abb. 4: Kopulierendes Paar mit Zuschauer, Hund und Vogel, Schriftband mit *AMOURS*; H.: 44mm, B.: 50mm; 1375-1425. HP 1, 610.



Abb. 5: Genitalblecker; H.: 23mm, B.: 23mm; 1325-1375. HP 2, 1736.



Abb. 6: Zwei Frauen mit Phallus auf einer Bruche; H.: 63mm, B.: 33mm; 1400-1450. HP 1, 625.



Abb. 7: Phallustier; H.: 28mm, B.: 29mm; 1375-1425. HP 1, 635.



Abb. 8: Vulva als Pilgerin mit Phallusstab und Rosenkranz; H.: 33mm, B.: 19mm; 1375-1425. HP 1, 663.



Abb. 9: Gekrönte Vulva auf einem Pferd mit Armbrust und Fackel; H.: 31mm, B.: 21mm; 1375-1425. HP 1, 656.

### Fünf Ansätze zur Interpretation:

Die Deutung der profanen Tragezeichen, bereitet erhebliche Probleme, da bisher weder eindeutige bildliche noch schriftliche Quellen bekannt sind.

Bisher existieren im Wesentlichen fünf verschiedene Theorien zu den profanen Tragezeichen:

1. Eine kleine Gruppe der Tragezeichen können als Erkennungszeichen politischer oder familiärer Parteien gedeutet werden, da sie die von Emblemen bzw. Devisen bekannten Motive abbilden.

2. Die obszön-erotischen Tragezeichen werden häufig im Kontext der Fastnacht gesehen, da sich ähnliche Obszönitäten für diese nachweisen lassen.
3. Ebenfalls im Kontext der Fastnacht ist die Theorie verankert, welche in einigen der obszön-erotischen Tragezeichen Spottpreise aus Spottritualen sieht.
4. Die älteste Theorie deutet die obszön-erotischen Tragezeichen apotropäisch, also als unheilabwehrende Amulette. Teilweise wird auch eine glückbringende und fruchtbarkeitsfördernde Funktion angenommen.
5. Als Liebesgaben werden nicht nur die obszön-erotischen Tragezeichen, sondern alle Tragezeichen mit dem Schriftzug *AMOURS* gedeutet. Viele weitere Motive, etwa das auf die Treue verweisende Hündchen, können als Liebesgaben angesehen werden. Auch wird bei den obszön-erotischen Tragezeichen an eine, die Kommunikation zwischen den Geschlechtern fördernde Verwendung gedacht.

### **„Scherzhafte“ Liebesgaben und Geschlechterkommunikation:**

Da die Theorien sich auf keine direkten Quellen stützen können, bleiben sie nur Vermutungen. Vergleicht man allerdings die Motive der Tragezeichen mit anderen Darstellungen von Sexualität und Obszönität im Mittelalter, sowohl auf Bildquellen wie auch in der Literatur, scheint die fünfte Interpretation der obszön-erotischen Tragezeichen am wahrscheinlichsten. Im Spätmittelalter war es, insbesondere mit Hilfe der Komik, möglich Sexualität zu thematisieren. Die Verbindung von Komik und Sexualität lässt sich auch bei den Tragezeichen finden. Zumindest ein Teil dieser lässt sich als ‚scherzhafte‘ Liebesgaben deuten, andere vielleicht ‚nur‘ kommunikationsstiftend oder -fördernd. Dafür würde schon ein hervorgerufenes Lachen ausreichen.

Die Interpretation als Liebesgaben stützt unter anderem eine Text des Nürnberger Autors Hans Folz von 1479:

- 435 „*Darnach das neundt gepot ich kund.  
Darwider auch ein ider sunt,  
Der seines nechsten weib zu uner,  
Meid, knecht, sun oder dochter beger,  
Wer sie grust, bult in hofirt oder von in singt,*
- 440 *Durch sie ficht, ringet, danczt oder springt,  
Schickt prif, nimpt schenck, dregt liberey,  
wirbt im oder andern, wie dem sey,  
Wan um die sunt kam Davit in we,  
Do er begert der Bersabe,<sup>1</sup>*

Das in Vers 441 genannte Wort *liberey* ist die frühneuhochdeutsche Bezeichnung für ein Abzeichen an der Kleidung. Hans Folz berichtet also von einem Brauch, Liebeszeichen an der Kleidung zu tragen. Ob hiermit auch obszön-erotische Tragezeichen gemeint sind, ist allerdings nicht zu erschließen.

### **Literaturauswahl:**

BEUNINGEN, H. J. E. van/KOLDEWEIJ, Adrianus Maria (Hg.): Heilig en Profaan. 1000 Laatmiddeleeuwse Insignies uit de collectie H.J.E. van Beuningen. (= Rotterdam Papers VIII.) Cothen 1993.

BEUNINGEN, H. J. E. van/KOLDEWEIJ, Adrianus Maria/KICKEN, Dory (Hg.): Heilig en Profaan 2. 1200 Laatmiddeleeuwse Insignies uit openbare en particuliere collecties. (= Rotterdam Papers 12.) Cothen 2001.

WINKELMAN, Johan/WOLF, Gerhard (Hg.): Erotik aus dem Dreck gezogen. (= Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik. Band 59.) Amsterdam/New York 2004.

---

1 Hans Folz: Beichtspiegel. In: FISCHER, Hans (Hg.): Hans Folz. Die Reimpaarsprüche. München 1961, S. 203.